

SCENE INSIGHT - Die Startup-Szene im Rhein/Main Gebiet!

DE 5,80€ - AT 6,70€ - CH 8,90 SFr.



Startup

03/2017

WE THINK GLOBAL

The Founder Magazine

Valley .news

Startup
Valley
news

Deutschland € 5,80
Österreich € 6,70
Schweiz CHF 8,90
Luxemburg € 6,90

Der Traum vom Silicon Valley

Marketing für Start-ups

Gründen im Rheinland

Geld ohne Bank

Eigenlob stinkt nicht

Kreativschmiede Start-up

Sales Strategien für Start-ups

airbnb

Im Gespräch mit Alexander Schwarz - General Manager airbnb für die Dachregion

Der Trau Silicon V

An den Ausläufern der dicht bewaldeten Santa Cruz Mountains weitet sich ein kleines Reich aus, welches ein Monopol auf die Zukunft zu haben scheint: Silicon Valley. Es erstreckt sich vom Süden San Franciscos bis zur Metropolregion San Jose auf einer Fläche von rund 80 km Länge und 20 km Breite. Auf den ersten Blick könnte die Region ein typisch US-amerikanisches, verstädtertes Einerlei sein, aber bereits das fünf Milliarden Dollar teure Apple-Hauptquartier weist darauf hin, dass dem nicht so ist.

m vom alley



SCENE INSIGHT

An den Ausläufern der dicht bewaldeten Santa Cruz Mountains weitet sich ein kleines Reich aus, welches ein Monopol auf die Zukunft zu haben scheint: Silicon Valley. Es erstreckt sich vom Süden San Franciscos bis zur Metropolregion San Jose auf einer Fläche von rund 80 km Länge und 20 km Breite. Auf den ersten Blick könnte die Region ein typisch US-amerikanisches, verstädertetes Einerlei sein, aber bereits das fünf Milliarden Dollar teure Apple-Hauptquartier weist darauf hin, dass dem nicht so ist. Vielmehr ist Silicon Valley Sehnsuchtsort für Jung-Entrepreneure, Spielplatz der Milliardere und Brutkasten für Genies. Dort sammeln sich Visionen und entstehen moderne Mythen. Immer mehr junge, helle Köpfe aus der ganzen Welt zieht es dorthin, um Teil dieses Clusters an IT-Champions zu werden.

Besser geht nicht

In Silicon Valley residieren die bekanntesten Technologiefirmen der Welt: Apple, Google, Netflix, Yahoo, Facebook, Intel, WhatsApp, Cisco, Oracle und Tesla. Sie werden umringt von Tausenden von Start-ups, die heute noch im kleinen Kämmerchen hausen, aber bereits morgen schon Übernahmeverträge von mehreren Milliarden unterzeichnen könnten. All diese geballte Power versteckt sich hinter einer Fassade des Unscheinbaren. Welche immense Bedeutung in diesem kleinen Landstrich liegt, zeigen allerdings die nackten Fakten: 7.000 Firmen haben in Silicon Valley ihren Sitz. Die 500.000 Beschäftigten generieren mit den Firmenchefs einen Umsatz von 180 Milliarden Euro. Im Vergleich dazu wird im Business-Software-Cluster Rhein Main Neckar mit ihren 8.000 Unternehmen nur ein Umsatz von 42 Milliarden Euro erarbeitet. Die IT-Cluster im indischen Bangalore und finnischen Oulu erreichen nicht einmal einen zweistelligen Milliardenwert. Zweifelsohne lässt sich das Athen des 21. Jahrhunderts nicht so einfach nachahmen.

Was für ein Klima!

Durch die Lage an der Bucht von San Francisco sind die Temperaturen angenehm mild und häufig scheint die Sonne. Doch nicht nur das meteorologische Klima begünstigt das Leben im Silicon Valley, sondern auch das unternehmerische Klima. Der deutsche Jungunternehmer Jens Kühnapfel von virtualQ betont die Offenheit und Freundlichkeit der Menschen vor Ort. Es würde viel über Technik gesprochen werden und es würde sich nicht mit langen Vertragsdetails aufgehalten werden. Kristina Träger, eine weitere Deutsche im Silicon Valley, begeistert der Mut der Akteure. Genau in diesem sieht sie auch den Unterschied zum deutschen Start-up-Klima, welches als äußerst risikoscheu gilt. Zudem weist sie auf das hohe Humankapital im Valley hin. Auf einem kleinen Raum würden zahlreiche sehr intelligente, ehrgeizige und hilfsbereite Andersdenker leben, die Ideen teilen und positiv bewerten. Genau in diesem Punkt liegt auch der Grund, warum Silicon Valley so erfolgreich ist und unerreicht bleibt: Wissens-Spillover in geballter Menge.

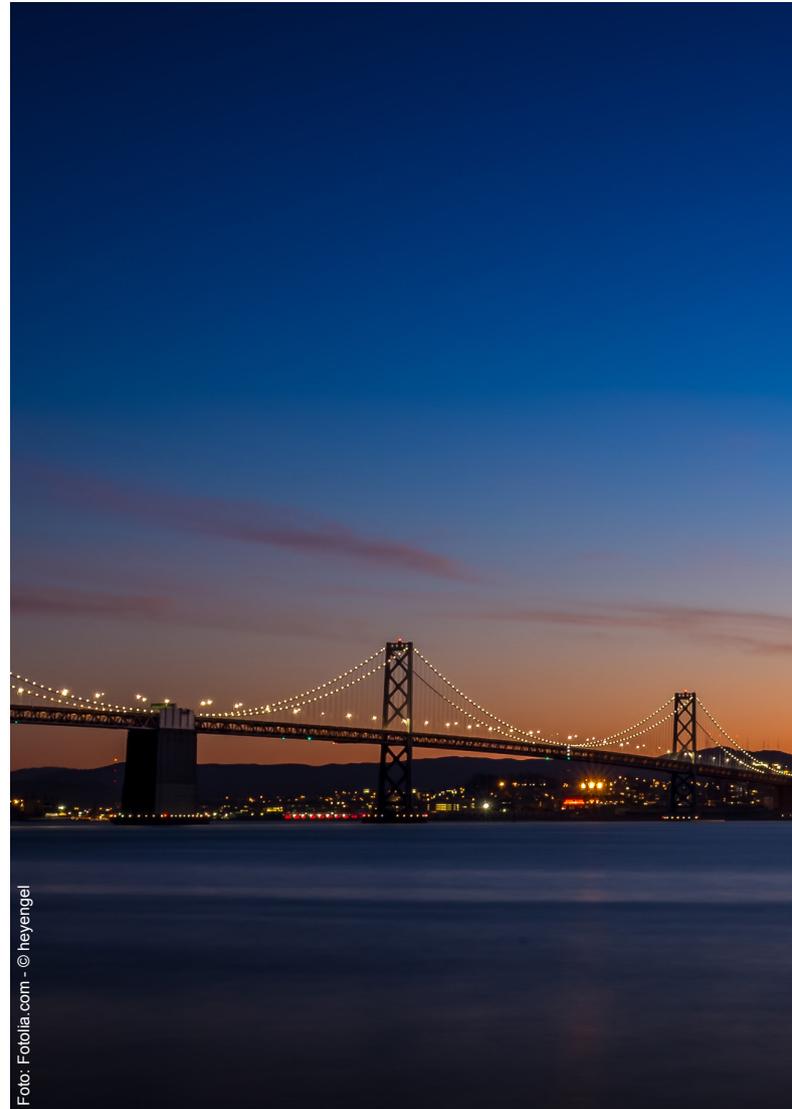


Foto: Fotolia.com - © heyengel

Universitäten und Forschungslabore als Initialzündler

In vielen Teilen der Welt sollte ein zweites Silicon Valley gegründet werden, doch bisher sind alle Versuche kläglich gescheitert. Der Grund dafür ist einfach: Das Silicon Valley hat eine fundierte und lange Geschichte an Wissens-Spillover. Alles begann mit den Universitäten. Danach kamen militärische Forschungslabore und Mitte der 1950er-Jahre errichtete IBM in San José eine Forschungsabteilung zur Entwicklung des Festplattenspeichers. Rund 20 Jahre später folgte Xerox. Als die Stanford University aus Geldgründen damit begann, Uniland an Kleinunternehmen zu verpachten, siedelten sich immer mehr Hightech-Startups in der Region an. Unter ihnen waren Bill Hewlett und Dave Packard, die in einer Garage in Palo Alto Oszillatoren zusammenbauten. Eine Münze entschied letztlich, welcher Nachname beim Firmennamen zuerst stehen würde.

Foto: Fotolia.com - © diego grandi

Das Silicon Valley hat eine fundierte und lange Geschichte an Wissens-Spillover. Alles begann mit den Universitäten. Danach kamen militärische Forschungslabore und Mitte der 1950er-Jahre errichtete IBM in San José eine Forschungsabteilung zur Entwicklung des Festplattenspeichers.



In vielen Teilen der Welt sollte ein zweites Silicon Valley gegründet werden, doch bisher sind alle Versuche kläglich gescheitert.





Ein Parade-Cluster entsteht

Mit den Jahren pumpen risikofreudige Banker aus New York Geld in die zukunftsorientierten Kleinunternehmen und gaben so der Region weitere Impulse. In den 1960er-Jahren etablierte sich das Silicon Valley und zahlreiche Pfirsichplantagen wichen für Bungalows und Parkplätze. Etwa ab 1980 siedelten sich immer mehr IT-Unternehmen an. Inzwischen ist die Region ein weit verzweigtes Cluster an innovativen Weltkonzernen, klugen Gründern, Venture Capital und Anwälten. Der rege Wissensaustausch und der Fokus auf die Erfindung und nicht auf das Geld bilden die Basis für den Erfolg des Silicon Valleys.

Selbst ein Teil des Ganzen werden

Die Geschichte des Silicon Valleys zeigt, dass diese Region keine Legende ist. Mag sie auch Magie versprühen, stecken hinter ihrem Erfolg wie immer harte Arbeit, Mut und intelligente Erfindungen. Wer neu dort ist, kann von der Intelligenz, dem Ideenreichtum und der Zielstrebigkeit der Akteure schnell eingeschüchtert sein. Doch diese Sorge ist in großen Teilen unbegründet. Das Silicon Valley gibt sich im Ganzen wenig präzios. Allen ist bewusst, dass ein großes Netzwerk an Kontakten,

Hilfsbereitschaft und der Wissenstransfer untereinander entscheidend sind. Dementsprechend offen ist die Gesellschaft für neue Ideen und neue Unternehmer. Kühnapfel bestätigt dies mit den Worten: „Die Leute die es geschafft haben, nehmen sich Zeit und helfen den jungen Startups und teilen Ihr Wissen und Ihr Netzwerk. Dafür bekommen Sie einen guten Überblick darüber, was in der Tech-Welt passiert und auch neue, kreative Impulse. Als Startup hat man dadurch schnell ein unheimlich starkes Netzwerk.“ Auch der Deutsche Philipp Schett, ein Senior Consultant bei Detecon International, betont die Hilfsbereitschaft der Silicon-Valley-Szene.

Rausgehen und reden

So nett, hilfsbereit und offen die Akteure des Silicon Valleys auch beschrieben werden, wer sie nicht trifft, hat nichts davon. Nur einen Flug nach San Francisco buchen, den Caltrain gen Palo Alto nehmen und sich in den nächsten Coffeshop setzen, stellt keine hinreichende Kontaktaufnahme dar. Oder doch? Kenner der Region wie Träger empfehlen zum Netzwerken Coworking spaces wie Galvanize oder Meetups und Events auf Facebook sowie Evenbrite. Zudem erklärt sie, dass insbesondere zu Beginn ebenfalls das Wohnen in einer großen Tech-WG hilfreich sein kann. Sie lebte in einem Haus mit 60 Gleichgesinnten, die über Nacht zur Familie wurden. Schett

Foto: Fotolia.com - ©. shock



Philipp Schett,

lebt in San Francisco und arbeitet als Senior Consultant bei Detecon International. Detecon ist eine weltweit agierende Unternehmensberatung, die ihre Kunden bei allen Herausforderungen der digitalen Transformation unterstützt. Als Tochtergesellschaft der T-Systems gehört Detecon zum Konzern Deutsche Telekom.

Kristina Träger,

die gebürtige Leipzigerin lebt seit 3 Jahren im Silicon Valley. Sie war zuvor bei Zalando in Berlin tätig. So ist Sie überhaupt in die Startup-Szene reingerutscht. Nach einiger Zeit wollte Sie es dann einfach wissen warum kommen alle grossen Trends aus dem Silicon Valley.



Jens Kühnapfel,

ist einer von drei Gründern von virtualQ. virtualQ ist eine Software die die Warteschleife am Service-Telefon abschafft und so die Customer Experience verbessert. Zu Ihren Kunden gehören viel bekannte Unternehmen, wie bspw. die Signal Iduna oder Bausparkasse-Schwäbisch Hall.



Kati Schmidt,

ist Business Affairs Manager bei Airbnb. Gründerin von glutenfreiheit.org Bloggerin als Kaliforniakati.com – Relocationblog für alle Deutschen, die ebenfalls vom Leben im Silicon Valley träumen. Young Leader der Atlantik-Brücke, Verein zur Pflege der transatlantischen Beziehungen.



betont ebenfalls die gute Chance, die Meetups bieten können. Sie haben den großen Vorteil, sich gezielt Interessengruppen suchen zu können.

Starthilfe aus Deutschland

Einige Visionäre aus Deutschland kommen nach Silicon Valley mit ein wenig Rückenwind. Dazu gehört beispielsweise Kühnapfel, der auf German Accelerator setzte. Dahinter verbirgt sich ein Programm, welches vom Bundesministerium für Wirtschaft und Energie unterstützt wird und ausgewählten deutschen Startups die Chance gibt, auf der anderen Seite des Atlantiks ihr Unternehmen weiterzuentwickeln. Für die Jungunternehmen gibt es ein eigenes Büro, interdisziplinären Support von Mentoren sowie einen Zugang zu einem immensen Netzwerk aus Kontakten. Dadurch werden sie direkt in den Bereichen neue Konzernpartner und Firmenkunden sowie Wagnispotenzial gefördert. Außerdem lernen sie so, sich in einem anderen Arbeitsumfeld zurechtzufinden.

Den Sinn fürs Wesentliche nicht ausschalten

Silicon Valley ist für Neuankömmlinge „overwhelming“, weshalb so manch einem sicherlich der Sinn fürs Wesentliche ein Stück weit verloren geht. Alte Hasen aus der Region betonen immer wieder, wie bedeutsam das Miteinander ist. Kati Schmidt, eine junge Business Affairs Managerin bei Airbnb, rät daher zur „Pay-forward-Kultur“. Es sei wichtig, ohne Hintergedanken mit einem Gefallen in Vorleistung zu gehen. Außerdem sollte Schüchternheit abgelegt werden, um aktiv Fragen zu stellen und um Hilfe zu bitten. Mindestens ebenso wichtig sei ferner, scheinbar profane Dinge wie die lokale Bürokratie ernst zu nehmen. Wer bleiben will, so Schmidt, sollte Themen wie das eigene Bankkonto, Kredithistorie und die Krankenversicherung im Blick haben.

Viel zu bieten für einen hohen Preis

Silicon Valley hat innovativen Gründern viel zu bieten. Neue Ideen werden nicht wie in Deutschland mit großer Skepsis betrachtet, sondern mit Neugier und Interesse. So kommt es zu ehrlichen, inspirierenden Feedbacks, die ein perfekter Motor für Verbesserungen sind. Zudem ist es leicht hochkarätige Mentoren, Investoren und Vorbilder zu finden. Doch von all diesen Vorteilen können nur diejenigen profitieren, die mit Ehrgeiz und Offenheit dem kleinen Mikrokosmos an der Westküste der USA begegnen. Sie müssen außerdem bedenken, dass für viele Silicon Valley nur eine Durchlaufstation im beruflichen Werdegang ist. Schett meint deshalb, dass Personen, die lange dort leben, oft etwas zurückhaltender gegenüber Fremden sind. Eine gute Portion Mut und ein solides Grundkapital – die Lebenskosten sind extrem hoch – dürfen im Gepäck daher nicht fehlen.